

Die Stadtteilzeitung

Ihre Zeitung für Schöneberg

EXTRABLATT

Zeitung für bürgerschaftliches Engagement und Stadtteilkultur



Ernst Karbe vor seinem Geschäft Frege- Ecke Hedwigstraße

Foto: Thomas Protz

Editorial

Es ist gar nicht so einfach, die Leistung eines Menschen für das Gemeinwesen angemessen zu dokumentieren, ohne die Person zu überzeichnen oder das Gesagte gar als Abgesang klingen zu lassen. Das ist nicht das Ansinnen dieser Sonderausgabe der Stadtteilzeitung zu Ehren von Ernst Karbe. Vielmehr möchten wir versuchen, zusammen mit vielen Menschen aus unserem Stadtteil zu beschreiben, warum Menschen wie Ernst Karbe so wichtig für uns sind.

Für die Redaktion der Stadtteilzeitung
Thomas Protz

Der Impulsgeber

„Wieso sagst du Herr Karbe? Das ist doch der Bilderbär!“ wundert sich meine Tochter. Sie weiß natürlich nicht, dass es einen besonderen Anlass gibt, sich mit ihm zu verabreden. Ich wollte schon immer gern mehr über diesen Mann erfahren, der in Friedenau jeden zu kennen scheint und den jeder kennt, eine menschliche Landmarke sozusagen, und die Gelegenheit ist günstig, denn Ernst Karbe, weithin als Bilderbär bekannt, hat jüngst die Bürgermedaille erhalten. Wer also verbirgt sich hinter dem Bilderbär, wer wird auf so besondere Weise vom Bezirk geehrt?

Wer davon erfährt, nickt und findet, Herr Karbe habe diese Ehrung verdient. Ich forsche in mir selbst. „Fragen Sie mal den Bilderbär!“ Das habe ich schon oft gesagt. Was macht ihn so besonders? Es ist wohl diese ganz spezielle Art, über alles Bescheid zu wissen, was in unserem Kiez so vorgeht, und seine praktische Ader, dieses Wissen anderen zur Verfügung zu stellen. Wie wird man so?

Er würde wohl sagen, da gebe es nichts, was sich verberge, er sei eben der Bilderbär, und so heiße er wegen seines Fotoladens einerseits und wegen der Plüschbären, die er täglich auf die parkenden Fahrzeuge ringsum verteilt. Wir sitzen im Geschäft auf Barhockern und unterhalten uns. Gelegentlich kommt eine Kundin herein - noch bevor sie den Mund öffnen kann, hält Herr Karbe ihre frisch entwickelten Fotos schon in der Hand.

Schon sein Vater stammte aus Friedenau; er selbst wurde in Schlesien geboren. Nach der Flucht lebte die Familie acht Jahre in Thüringen; dem Kind Ernst prägte sich ein, was es heißt, ein Flüchtling zu sein, zwar geduldet, aber nicht dazugehörig. Nach der Übersiedlung in den Westen kam die Familie zuerst bei Verwandten sowie in kirchlichen Einrichtungen unter - auch hier nicht gerade willkommen. Dieses Gefühl verließ ihn erst, als sich die Familie im Odenwald niederließ; da war Ernst Karbe schon 13.

Doch die Überzeugung des Vaters, der zunächst als Erzieher arbeitete, aktiv die junge Demokratie schützen zu wollen, führte zu einer weiteren Ausgrenzung des Jungen. Offizierssohn - das war damals in Hessen politisch nicht erwünscht. Doch Ernst Karbe hatte ja schon Übung darin, mit Vorurteilen zurechtzukommen.

Nach der Schule begann er eine Lehre als Fotokaufmann bei Karstadt - aha, sage ich mir, daher also der Laden! Doch zunächst machte er Karriere innerhalb des Konzerns und stieg nach einigen Stationen kreuz und quer durch die Republik zum Einkaufs- und Abteilungsleiter Foto des damals ersten Hauses in der Schlossstraße auf: „Das war damals noch ein echtes Vollsortimentkaufhaus, wo man von der Stecknadel bis zur Waschmaschine wirklich jeden Artikel bekommen konnte; heute geht der Trend ja zur Auslagerung spezieller Sparten“, meint Herr Karbe.

Fortsetzung Seite 4

Grußwort

„Der Bilderbär“ hat zugemacht“. Selten hat eine Nachricht in Friedenau so schnell die Runde gemacht und soviel Bedauern ausgelöst. Friedenau, ein Stadtteil mit Gesicht, mit Geist, mit Körper und Seele, spürt eine Wunde, einen leeren Ort, der sich fast wie ein körperlicher Schmerz anfühlt. Im Verlust erspüren wir, was wir an ihm, an Ernst Karbe, am „Bilderbär“ hatten: einen frequentierten Laden für Fotos, Schreibwaren und manches andere. Ja. Aber der Laden war in Wirklichkeit eine Friedenauer Treffpunkt, eine Drehscheibe für Information und Kommunikation. Ernst Karbe war Ratgeber, Wegweiser, Unterstützer, Aktivist. Ein Mann, der erkannte, was der Stadtteil, die Nachbarschaft und was der einzelne Mensch braucht und der nicht nur um den guten Rat wusste, sondern auch darum, wie er zu geben ist. „Bilderbär“, der Ort und der Mensch: ein „Rathaus“. Es sah alles so beiläufig und leicht aus bei Herrn Karbe. Aber wer so viel auf diese Weise geben kann, der muss erst einmal sehr viel Anstrengungen auf sich genommen haben. Das Nachbarschaftsheim Schöneberg bedankt sich beim „Bilderbär“ und bei Ernst Karbe für Wohlwollen, für Rat und für praktische Unterstützung über lange Jahre. Für, so kann man es wohl nennen, ehrenamtliche Mitarbeit. Es ist uns eine Ehre und Freude, dass sich Ernst Karbe in unserem Haus von den Friedenauern verabschiedet. Wir bedanken uns und wünschen Ernst Karbe und seiner Familie alles Gute.

Für Vorstand und Mitarbeiter
Georg Zinner, Geschäftsführer des
Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.



Stolpersteineinweihung der Initiative Stierstraße

Foto: Thomas Protz

Berlin, 27. Oktober 09

Lieber Ernst Karbe, Bilderbär -

Nun ist ein weiterer Laden verwaist und sicherlich wird bald dort das obligate Schild erscheinen zur Neuvermietung. Wir beklagen nicht so sehr die allgemeine wirtschaftliche Situation der kleinen Läden, die wohl unumkehrbar erscheint und sich in der gegenwärtigen Krise sicherlich drastisch verstärkt hat. Dies hat wohl auch direkt zur Aufgabe Ihres Ladens beigetragen.

Aber was wir natürlich ganz doll bedauern, ist das Verschwinden der Bärenansammlung Frege- Ecke Hedwigstraße und ihres Herrchens aus dem Kiez und Kiezgeschehen. Wir erinnern uns an Ihre vielen Aktivitäten und Beiträge speziell zur Friedensarbeit, sei es zum Bosnien- und Irakkrieg, zu innenpolitischen und lokalen Themen, sei es Kirchengemeinde oder Kommunalpolitik, etwa die Unterstützung des Nachtcafés oder die wichtigen Kontakte mit der Friedenauer Geschäftswelt für Sponsorenfindung und ähnliches.

Und so wollen wir auch als Stolpersteingruppe Stierstraße Ihnen unseren Dank aussprechen für all das, was Sie für uns getan haben. Es tut immer gut, mit dem Anliegen der Stolpersteinarbeit nicht allein zu sein - Sie haben uns durch Ihren mündlichen und schriftlichen Beistand immer wieder bei unserer Tätigkeit ermuntert und weitergeholfen, das hat uns gutgetan. Und, wenn immer nötig, haben Sie als Kontakt, als Fürsprecher und Vermittler zur Verfügung gestanden. Haben Sie dafür unseren herzlichen Dank, den wir verbinden wollen mit der Hoffnung, dass, selbst wenn die Bären nunmehr verschwunden sind, der Bilderbär selbst uns in seiner freundlichen, zugewandten und hilfsbereiten Art erhalten bleiben möge.

Ihnen alles Gute weiterhin

Ihr W. Meckel

für die Stolpersteininitiative Stierstraße



Wenn die Friedenauer Gesicht zeigen gegen das Vergessen, so sind Ernst Karbe und seine Frau dabei, gerne zurückhaltend im Hintergrund. Foto: Thomas Protz



Bezirksstadträtin Angelika Schöttler mit Ernst Karbe im Rathaus Schöneberg

Foto: T. Protz

Diese Rede hielt die Jugendstadträtin Angelika Schöttler zur Verleihung der Ehrenmedaille des Bezirkes Tempelhof-Schöneberg im März 2008 im Rathaus Schöneberg

Laudatio an Herrn Karbe

Auszeichnung bürgerschaftliches Engagement/Ehrenamt

Sehr geehrter Herr Karbe, wohl jeder kennt Sie - nicht unbedingt unter Ihrem bürgerlichen Namen - aber unter dem Namen „Bilderbär“ in Friedenau. Seit ca. 20 Jahren betreiben Sie als Friedenauer Geschäftsmann einen Laden, einen Foto-Schreibwaren-Stöber-Laden an der Ecke Frege- und Hedwigstraße. Eine Vielzahl von Plüschteddy's vor dem Laden und drum herum, kleine und große Sitzgelegenheiten vermitteln als Willkommensgruß eine wohnlich-vertraute Atmosphäre, die dankbar von vielen Menschen angenommen wird.

In einem Zeitungsbericht der Berliner Morgenpost werden Sie als engagierter Kiez-Aktivist bezeichnet, der z.B. Brötchen ins kirchliche Obdachlosen-Café bringt, das Nachbarschaftsheim Schöneberg unterstützt oder einen Lampionumzug für 100 Kinder durch die Straßen von Friedenau organisiert. Auch Andere berichten von Ihren vielfältigen Aktivitäten, insbesondere von Ihrem bürgerschaftlichem Engagement auf vielen Ebenen vor Ort und darüber hinaus.

Sehr geehrter Herr Karbe, Sie scheuen sich nicht davor, Kiezprobleme aufzugreifen und an die zuständigen Stellen weiterzugeben, Sie scheuen sich nicht davor, Anwohner bei Problemen mit Behörden oder Vermietern zu unterstützen, Sie greifen auch selbst zum Telefonhörer oder sprechen zuständige Personen persönlich an - was ich durch eigenes Erleben bestätigen kann. Sie setzen sich gegen die Verlängerung der Parkraum-Bewirtschaftungszeiten bis in die

Fortsetzung nächste Spalte auf Seite 3



Ernst Karbe wird mit der Bezirksmedaille für sein bürgerschaftliches Engagement geehrt. An seiner Seite seine Frau, die beiden Töchter und das Enkelkind Foto: Thomas Protz



Der Laternenumzug hatte Tradition

Foto: Ernst Karbe

Abendstunden und am Wochenende ein, Sie haben Pflanzaktionen im Frühjahr auf dem Mittelstreifen der Rheinstraße gestartet, Sie spenden selbst und sammeln Spenden für bedürftige Menschen und Einrichtungen. Sie unterstützen andere Institutionen in Friedenau - hier nenne ich stellvertretend das Kinderhaus Friedenau und das Nachbarschaftsheim Schöneberg. Sie engagieren sich für Groß und Klein, für Alt und Jung.

Sehr geehrter Herr Karbe, Sie gehen unkompliziert und natürlich auf Menschen zu. Sie nehmen nicht nur an dem Leben anderer teil und sind für sie da, Sie lassen auch andere Menschen an Ihrem Leben teilhaben. Mit Ihrem bürgerschaftlichen Engagement, Ihrem Herzen und der Haltung gegenüber Ihren Mitmenschen übernehmen Sie Verantwortung für unser Gemeinwohl, für das Gemeinwesen. Sie setzen sich ein. Einsetzen heißt immer auch mit gestalten. Und so gestalten Sie mit Ihrem großen persönlichen Einsatz nicht zuletzt ein positives Lebensumfeld für viele Menschen in Friedenau.

Um nur einige weitere Aktivitäten zu nennen:

- Hilfe und Betreuung für ältere Menschen, von „sich kümmern“ bis Sterbehilfe im Hospiz;
- Beratung, Begleitung, Hilfen für Kinder und Jugendliche, einschließlich Ausbildungsangebote und Vermittlung kleiner Jobs;
- Spenden und Spendensammlung (Geld, Essen, Kleider usw.) für Bedürftige und Einrichtungen;
- Permanentes, positives „Einmischen“ in politische Prozesse und Entscheidungen auf allen politischen Ebenen;
- seit 35 Jahren aktive Friedensarbeit;
- tatkräftige Unterstützung von Aktionen wie „Stolpersteine“ sowie
- Hilfsaktionen für die sogenannte 3. Welt, auch als aktives Kirchenmitglied.

Zudem haben Sie in der Hedwigstraße einen Ort geschaffen, der aus Friedenau nicht mehr wegzudenken ist. Ein Ort der Begegnung, ein Ort des Innehaltens in unserer betriebsvollen Zeit, ein Ort des Zuhörens - ein Ort, an dem Menschen Rat und Begleitung durch Sie finden. Ein Bürger beschrieb dies mal mit den Worten: „Der Bilderbär ist so etwas, wie ein friedlicher Wachturm, eine Hilfs- und Anlaufstation im Kiez“. Und damit gebe ich ihm Recht.

Es ist mir eine Ehre, heute hier die Laudatio auf Ihre Person halten zu dürfen und Sie jetzt mit der Ehrenmedaille von Tempelhof-Schöneberg für besonderes bürgerschaftliches Engagement auszuzeichnen.

Stadträtin Angelika Schöttler

Leiterin der Abteilung Familie, Jugend, Sport und Quartiersmanagement



Für den Bilderbär

In Friedenau, an Fregens' Eck', / es ist kaum zu glauben,
Teddybären blicken keck, / von Rädern, Motorhauben.

Beim Bilderbär am Bärenort, / gibt's Fotos, Karten, Farbe,
für jeden gleich ein nettes Wort, / herzlich' Dank, Herr Karbe,
auch für die vielen Wesen (t) lichen / Gesprächs - Momente

Iris Köhler-Fritsch

Hilfe für das Nachtcafé

Herr Karbe, der so vielseitig Engagierte, kümmert sich seit Jahren auch um unser „Nachtcafé“. Diese Einrichtung der Kirchengemeinden „Zum Guten Hirten“, Vaterunser-Gemeinde und der Patmosgemeinde in den Räumen des Gemeindehauses in der Goßlerstraße am Friedrich-Wilhelm-Platz beinhaltet die Betreuung von Obdachlosen in den Wintermonaten in drei Nächten der Woche.

Herr Karbe ist es der seit Jahren dafür sorgt, dass wir die am Abend bei der Bäckerei Mayer übrig gebliebenen Brötchen und auch Brote kostenlos erhalten. Er bringt diese entweder selbst zu uns oder er beauftragt auch schon mal andere Helfer. Dieses Engagement hilft uns doch so sehr, dass wir Herrn Karbe nicht genug dafür danken können. Auf eine solche Hilfe sind wir wirklich angewiesen, da die Kirchengemeinden nur auf Spenden aller Art und auf die Kollekten der Gemeinden angewiesen sind.

Wir wünschen Herrn Karbe für seinen „Ruhestand“ alles erdenklich Gute bei hoffentlich bester Gesundheit.

Gemeinde „Zum Guten Hirten“, „Nachtcafé“

+++ Ernst Karbe versteht es wie kein anderer, die Menschen miteinander zu verbinden und hat aus seinem Laden heraus ein Friedenauer Netzwerk der gegenseitigen Information und Unterstützung aufgebaut. Herzlichen Dank, Ernst.
Elke Ahlhoff

+++ Der gute Mensch von Friedenau ist der Bilderbär Ernst Karbe. Er kannte uns alle, er half wo er konnte und seine guten Ratschläge hatten Hand und Fuß. ... Ich werde es ihm immer danken. Schade, dass die Friedenauer keinen Bilderbär mehr haben. Eine Ära ist zu Ende gegangen.
Lisa Reineke



Sein Geburtstagsgeschenk zum 60. hat er kurzerhand auf dem Mittelstreifen der Rheinstraße vergraben. Die Rosenstöcke haben der „Pflege“ durch das Grünflächenamt leider nicht widerstehen können.



Immer für einen Spaß zu haben. Ernst Karbe entwidmet spontan die Dauerbaustelle der Firma Vattenfall und sorgt für den ersten U-Bahn-Eingang in der Fregestraße. Foto: Thomas Protz

Fortsetzung von Seite 1

Schon damals hatte er ein besonderes Interesse am Gemeinwohl und engagierte sich im Betriebsrat. Inzwischen war er verheiratet und hatte drei Töchter. Als sie heranwuchsen und ihre eigene Sicht auf die Welt entwickelten, ließ sich Herr Karbe, wie schon sein Vater vor ihm, wiederum von seinen Idealen leiten. Er schloss sich der Friedensbewegung an und begann daran zu zweifeln, dass eine Karriere alles im Leben sein sollte. Der Einzelhandel wandelte sich; die hierarchischen Strukturen im Hause wurden immer mehr ökonomisiert, und es gab immer weniger Beförderungsmöglichkeiten für nachkommende Mitarbeiter - „die Durchlässigkeit fehlt heute, deshalb bricht der Mittelstand mehr und mehr weg“, sagt Karbe - und da beschloss er, ein anderes Leben anzufangen. Seine Töchter waren flügge geworden und hatten ihm als Abschiedsgeschenk ihren Lebensmut mitgegeben. Also eröffnete er vor nunmehr fast 21 Jahren seinen schon fast zur Institution gewordenen Laden an der Hedwig-, Ecke Fregestraße.

An dieser Stelle wechselt Ernst Karbe bezeichnenderweise vom „Ich“ in seiner Erzählung zum „Wir“. Es ist nicht festzustellen, ob er damit sich selbst und seine Frau meint oder - und das scheint mir fast wahrscheinlich - sich und dazu alle Friedenauer, in wechselnder Zusammensetzung. „Ich halte die Augen auf“, meint er. Und er hält sein Herz weit offen. Offenheit für jeden Menschen ist sein Anliegen. Wo könnte etwas getan werden? Wo ist Eingreifen nötig? Wer wie was, von wem? Ernst Karbe gibt Impulse zu Geldsammlung, Spendenaktionen, er regt an und führt Menschen zusammen, um sich dann aber selbst zurückzuziehen. Und hält weiter die Augen offen.

Kurze Unterbrechung, ein Mann öffnet die Tür, sein ergrauter Hund springt ihm voraus in den Laden. Der Mann strahlt. „Er ist wieder da!“ sagt er. „Er war alleine S-Bahn gefahren!“ „Na so ein Glück,“ sagte Herr Karbe ernst. „Sie hatten sich ja schon Sorgen gemacht.“ „Ja, aber man hat ihn dort gefunden und mich dann angerufen,“ seufzt der Mann zufrieden und betrachtet liebevoll seinen Hund. „Er ist eben schon ziemlich verwirrt“. Er grüßt freundlich und geht wieder, sein Hund folgt.

Ernst Karbe nimmt Anteil. Er bemerkt es, wenn plötzlich nicht mehr drei, sondern nur noch zwei alte Damen morgens vorbeispazieren. Jemand hat schon seit Tagen nicht mehr die Wohnung verlassen? Es fehlen Brötchen bei der Obdachlosenspeisung? Das Hospiz braucht Unterstützung? Er schaltet nicht die Polizei, sondern Streetworker ein, wenn er bemerkt, dass in der Nähe gediebt wird. Er hilft bei behördlichem Briefverkehr, kennt Beratungsstellen, Öffnungszeiten und Ansprechpartner. Er ist ein Netzwerker, der seine Kontakte pflegt, um sie in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. Was seine Eltern verdrängten oder auf eine ihm nicht zugängliche Weise verarbeiteten, versucht er für sich zu klären und seine Konsequenzen daraus zu ziehen. Ein bekennender Christ zu sein, gehört dazu. Sich nicht verstecken müssen - ein Privileg, das ist ihm durchaus bewusst. Dazu die tief verwurzelte Erinnerung daran, was es heißt, außen zu stehen. Er ist nicht von ungefähr so wie er ist. Und dann verabschiedet mich Herr Karbe und lässt seinen Blick wieder über Friedenau schweifen. Wir gratulieren zur Bürgermedaille!

Sanna v. Zedlitz

[Erstveröffentlichung in der Maiausgabe 2008]



Auf dem Schulfest der Uckermark-Grundschule, heute Peter-Paul-Rubens-Grundschule Foto: Thomas Protz

Ein waches Mitglied der Gemeinde

Herr Karbe = der „Bilderbär“, trat erstmals im Zusammenhang mit dem Philippusgemeindefest 1990 in mein Bewusstsein, als er gemeinsam mit Herrn Bernt Giese aus der Stierstr. 19 zu einem Fotowettbewerb unter dem Thema „Licht“ aufrief. Das Thema des damaligen Gemeindefestes war die Jahreslosung aus Joh.8, 12, die auf vielerlei Weise gestaltet werden sollte. Von da an wurde der „Bilderbär“ für mich zum Begriff, und ich erlebte ihn dann in vielen Zusammenhängen: als aufmerksamen Mitbürger und waches Mitglied der Kirchengemeinde, der uns Pfarrer aufmerksam machte auf Nöte und Probleme im Kiez, über die er oft viel eher Bescheid wusste als wir Gemeindeglieder. Er war selbst so eine Art (wirklich!) guter Hirte für die Menschen, die in seinem Foto- und Papierladen in der Frege-/Ecke Hedwigstr. einkauften und bei dieser Gelegenheit auch oft über ihre Sorgen und Freuden sprachen.

Er weiss „alles“: wer Trost und Hilfe braucht, worüber sich die Menschen aus Philippus aufregen (z.B. Kita-Eltern, Konfirmandeneltern, was Anklang findet und was vermisst wird ...)

Besonders wichtig sind ihm immer die sozialen und politischen Konsequenzen des Evangeliums, z. B. die Lichterkette gegen Rassismus am Heiligen Abend, z. B. das Nachtcafé für Obdachlose in der Kirchengemeinde Zum Guten Hirten, das auch von Philippus mitgetragen wird. Er sorgt z.B. dafür, dass übriggebliebene Backwaren aus der Hedwigstraße unverzüglich zu Menschen gelangen, die materielle Unterstützung brauchen. Er stiftete alle Jahre wieder das Erntedankbrot für den Altar unserer Philippuskirche. Er unterstützte jede Initiative, die der Gemeinschaft von Christen und Juden dient und dem Schmerz über die Verbrechen der NS-Herrschaft in Deutschland Ausdruck verleiht. So ist ihm die Fortführung der christlich-jüdischen Begegnungsgottesdienste am Israelsonntag ein Herzensanliegen, natürlich auch die Arbeit der Stolpersteingruppe, die aus der Vorbereitung eines solchen Gottesdienstes hervorgegangen ist.

Der „Bilderbär“ war eine Institution in unserem Friedenauer Kiez: ein „Laien“, der seinen Gewerbestandort für ein nachhaltiges Zeugnis für glaubwürdiges Christentum direkt an der „Basis“ fruchtbar machte! Solche „Laien“ könnte unsere Kirche noch viele gebrauchen. Möge sein Beispiel viele Christen-/Menschen zur Nachahmung anregen!

Pfarrerin i.R. Valerie Hamra



Impressum

Herausgeber: Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin
www.nachbarschaftsheim-schoeneberg.de